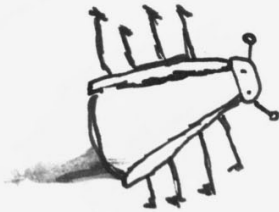


LESEPROBE

Susanne Bauernschmitt • Teresa Sansour



Flöge mit ACHTBEINEN

Gedanken - Bilder - Zettel
aus dem Kasten

Das Seminar „Kunst & Inklusion“

„Heterogenes zueinander in Beziehung setzen“¹ – das ermöglicht der Zettelkasten und das ist auch die Idee des Seminars „Kunst und Inklusion“.

Unterschiedliche Menschen kommen zusammen. Inklusion ist aber nicht Gegenstand des Seminars, denn die Kunst steht im Vordergrund. Alle arbeiten an einem künstlerischen Projekt, individuell und gleichzeitig in Beziehung zueinander.

Der Zettelkasten ist zunächst als eine Form der Prozessdokumentation gedacht, die von allen Teilnehmer*innen selbstständig, schriftlich und/oder bildnerisch, ausgeführt werden kann und stets allen zugänglich sein soll. Zugleich fungiert der Zettelkasten als niederschwelliges Ritual und Ideenspeicher. Zu Beginn des Seminars werden Impulse für die Zettel (z.B. „ich“ oder „wir“) gegeben, irgendwann verselbstständigt sich die Nutzung des Zettelkastens. Das stille Archiv, der Zettelkasten, wird zur Austausch- und Reflexionsplattform. Der Zettelkasten regt dazu an, etwas auf den Punkt oder zumindest auf den Zettel zu bringen. Er lädt zum Stöbern ein und kann auch zum Prozessbeschleuniger werden, wenn jemand anderes auf einen Zettel reagiert.

Die Zettel stoßen etwas an.

¹ Luhmann zit. nach von Bülow & Krusche 2013,113

- 01 Ich
- 02 Wir
- 03 Inklusion
- 04 Kunst
- 05 Im Dialog
- 06 Seele
- 07 Raum
- 08 Im Prozess
- 09 Übrig
- 10 Zettelkasten

01 Ich

ich

ich schreibt man besser klein.
Mit *ich* fängt man keinen Satz an,
das ist im Deutschen schlechter Stil.
Nur der Esel nennt sich zuerst.
ich ist unbequem, unangenehm; *man* ist leichter.
Trotzdem: Ein *ich*-Zettel muss in den Kasten.





ich
habe
mich
heute
selbst
gebast

08 Im Prozess

IM PROZESS

„Beim kreativen Akt gelangt der Künstler von der Absicht zur Verwirklichung durch eine Kette völlig subjektiver Reaktionen. Sein Kampf um die Verwirklichung ist eine Serie von Bemühungen, Leiden, Befriedigungen, Verzichten, Entscheidungen, die, zumindest auf der ästhetischen Ebene, ebenfalls nicht völlig bewusst sein können und bewusst sein müssen.“

„Alles in allem wird der kreative Akt nicht vom Künstler allein vollzogen; der Zuschauer bringt das Werk in Kontakt mit der äußeren Welt, indem er dessen innere Qualifikationen entziffert und interpretiert und damit seinen Beitrag zum kreativen Akt hinzufügt.“

(Duchamp in Griebel 2006, 14-15)

Lente Lente Lerie Lente Lerie
Lerie Lerie Lerie Lente Lente
Lerie Lerie Lerie Lente Lerie
Lente Lerie Lerie Lerie Lente
Lerie Lente Lente Lente Lente
Lerie Lerie Lerie Lerie Lente Lente
Lerie Lerie Lerie Lerie Lente Lerie
Lerie Lerie Lerie Lerie Lente Lente
Lerie Lerie Lente Lente Lente Lente
Lente Lerie Lerie Lerie Lente

Ich fülle den ganzen Tag
formulare aus ohne fru-
striert zu werden. Ich bekle-
be sachen die für mich
unwichtig sind und betone
sachen die mir nah liegen.
Die lasse ich an dem formu-
lar sichtbar werden, oder
beklebe sie nur mit eine
dunne schicht papier.
Jetzt nach der pause
wurde ich noch gerne Farbe
dazu führen. Es geht mir
gut und ich freue mich auf
das Ergebnis.

Verpuppen

Verkleiden

Verbergen

ruft

kleidet

bergt.

